

Rede zur Verleihung des Kulturpreises und der Auszeichnung des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V. am 24.06.2025, Lagerhalle Osnabrück

Erster Stadtrat Wolfgang Beckermann, Vorstand Bildung, Kultur und Familie in Osnabrück

„Verleihung des Kulturpreises und der Auszeichnung des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V.“

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter Herr Ehrenbürger
Hans-Jürgen Fip,
sehr geehrter Herr Landrat i. R.
Manfred Hugo,
sehr geehrte Damen und Herren
Bürgermeister:innen,
sehr geehrte Rats- und Kreistagsmitglieder,
sehr geehrte Preisträger:innen und
Laudator:innen,
sehr geehrte Arbeitskreismitglieder des
LVO,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

es ist nicht das erste Mal, dass ein Landschaftstag unseres Verbandes in der Lagerhalle stattfindet. Und ich freue mich sehr, dass wir heute wieder hier zu Gast sein zu dürfen!

Diesen Dank hätte ich gerne Herrn Meyer persönlich abgestattet; aber er ist wegen eines unaufschiebbaren privaten Termins leider an der Teilnahme an unserer Veranstaltung verhindert.

Umso wichtiger ist mir der Hinweis, dass sich die Arbeit der Lagerhalle, deren Verein 2026 auf 50 Jahre seit Gründung zurückblicken kann, durch hohe Professionalität, eine große Angebotsvielfalt und ein entsprechend breit gefächertes Publikum auszeichnet. Sie gehört zu den Leuchttürmen der Osnabrücker Kulturszene und der Soziokultur im ganzen

Land. Danke an dieser Stelle für dieses hohe Engagement!

Der Landschaftsverband Osnabrücker Land, kurz LVO, kann zwar erst auf zarte 40 Jahre zurückblicken, doch diese 40 Jahre sind prall gefüllt, stehen sie doch für Beratung, Vernetzung, Förderung und nicht zuletzt ein selbstbewusstes: „Wir machen Kultur!“.

Als Stadt und Landkreis Osnabrück 1985 unseren Landschaftsverband gründeten – angestoßen durch die Landschaftliche Brandkasse in der VGH – war noch nicht absehbar, was dies in der Praxis einmal heißen würde:

Weit über 2.400 Förderanträge wurden in diesem Zeitraum bearbeitet, allein seit dem Jahr 2000 hat der LVO zudem über 50 kleine und größere, z. T. mehrjährige Eigenprojekte gestemmt – von Kunstprojekten wie COLOSSAL unter Kuratierung von Jan Hoet oder der Rudolf-Englert-Ausstellung bis hin zu partizipativen theatralen Schulprojekten; von großen Veranstaltungsnetzwerken bis hin zu landesgeschichtlichen Tagungen; von der Sanierung ökologisch wertvoller Trockenmauern bis hin zu dem FSJ-Projekt „Science fiction meets Plattdeutsch“.

Der Stellenwert des LVO in Land und Region ist sukzessive gewachsen, insbesondere seit der Regionalisierung der

Landeskulturförderung vor zwanzig Jahren.

Wichtig wurde und ist es mehr denn je, dass wir seit 1997 im engen Schulterschluss mit der Arbeitsgemeinschaft der Landschaften und Landschaftsverbände in Niedersachsen, kurz ALLviN, agieren. Die regionalisierte Kulturförderung ging mit einer sukzessiven Spartenerweiterung und zunächst mitwachsenden Mittelausstattung einher.

Dass die Fördermittel schon Anfang der 2020er Jahre stets hinter den Bedarfen zurückblieben, hat hingegen eine besorgniserregende Entwicklung genommen: Nicht nur unser Verband, nein, auch alle anderen Förderer im Land stellen diese Tendenz fest. Die verfügbaren, über Jahre gleichbleibenden regionalisierten Landesmittel stellen die Förderer und vor allem die antragstellenden Kulturakteure zunehmend vor große Herausforderungen.

Lösbar ist dies nur, wenn den vielfältigen steigenden Kosten auch entsprechende Aufwüchse in den Förderbudgets gegenüberstehen – eine Botschaft, die nicht oft genug betont und an die Kulturpolitik des Landes herangetragen werden kann.

Doch es soll nicht der Eindruck entstehen, als würde unser Verband nicht noch aus weiteren Quellen gespeist: Denn die Entstehungsgeschichte des LVO ist in hohem Maße an unsere auch namensgebende Partnerin gebunden, nämlich die von den historischen Landschaften getragene Landschaftliche Brandkasse in der VGH.

Sie gab seit den 1960er Jahren den Impuls zur Gründung von Landschaftsverbänden in Niedersachsen und steht uns mit einer

jährlich ansehnlichen Spende treu zur Seite.

Ich freue mich daher sehr, sowohl Herrn Özbeck-Hanke als Leiter der Kommunikationsabteilung der VGH als auch Herrn von Bar als Präsidenten der Landschaft des ehemaligen Fürstentums Osnabrück und Herrn Dr. Koltmann als VGH-Regionaldirektor hier begrüßen zu dürfen. Auch Sie feiern dieses Jahr ein Jubiläum – mit 275 Jahren können wir selbstverständlich noch nicht mithalten. Herzlichen Glückwunsch! Haben Sie vielen Dank für Ihre unkomplizierte Unterstützung, die wir sehr zu schätzen wissen!

Meine Damen und Herren,
Kunst und Kultur schweben nicht in einem luftleeren Raum. Sie sind und bleiben eingewoben in gesellschaftliche Zusammenhänge, spiegeln diese wider, nehmen kritisch Bezug und haben mitunter seismografische Fühler. Kunst und Kultur in all ihren Facetten fangen da bereits an, wo jedes gesellschaftliche Miteinander gründet: im Respekt voreinander, im Zuhören, Wahrnehmen, Kommunizieren und gewaltlosen Aushandeln.

Wir stehen vor einer herausfordernden Weltsituation, die bis in die Verästelungen einer jeder Region hineinwirkt. Zugleich blicken wir in diesem Jahr auf 80 Jahre Ende des Zweiten Weltkriegs – wir tun dies mit Beklommenheit angesichts weltweiter militärischer Auseinandersetzungen und einer spürbaren Auflösung von Bündnissen und Gewissheiten. Meinungen driften ins Extreme, demokratische Wahlverfahren führen uns gespaltene Gesellschaften vor Augen.

Auf die Freiheit von Kunst und Kultur sowie generell auf die Freiheit des Denkens hat dies in vielen Ländern, auch in Europa, schon jetzt zum Teil fatale Auswirkungen.

Bleiben wir daher widerständig und bunt und bekennen wir uns zu Vielfalt!

Meine Damen und Herren, als im Vorstand des Landschaftsverbandes diskutiert wurde, wer den diesjährigen Kulturpreis erhalten solle, war schnell klar, dass wir ein Zeichen setzen wollen.

Zwar sollte man davon ausgehen, dass 2025 queeres Leben selbstverständlich zu unserem Alltag gehört. Doch die Entwicklungen der letzten wenigen Jahre sprechen leider eine andere Sprache:

Bedrückenderweise scheint das Bekenntnis zu Diversität – beispielsweise im Rahmen des Christopher Street Day – wieder Mut zu erfordern. Denn die Hemmschwelle jener, die sich anmaßen ‚Normalität‘ nach eigenen Regeln zu definieren und dies mit verbaler und womöglich physischer Gewalt durchzusetzen, ist sichtlich gesunken.

So hat die Amadeu-Antonio-Stiftung für das vergangene Jahr allein 55 Angriffe auf CSDs bundesweit erfasst – und das Gros dieser Übergriffe kann dem rechtsextremen Spektrum zugewiesen werden.

Wenn wir dem Verein QueerOS daher dieses Jahr unseren Kulturpreis verleihen, ist und bleibt das durchaus zwar ein Preis für kulturelle Arbeit, aber davon untrennbar zugleich ein Signal der Ermutigung und Sichtbarmachung – auch und gerade in einer Friedensstadt wie Osnabrück!

Doch wir vergeben heute auch unsere Auszeichnung, meine Damen und Herren. Wenngleich auf ganz anderer Ebene, ließe sich auch hier der Begriff der ‚Sichtbarkeit‘ und ‚Sichtbarmachung‘ kritisch befragen:

nicht nur, weil die kulturellen Sparten, für die der LVO zuständig ist, oft vielleicht prä-senter sind als Naturkunde, Umweltschutz und Landschaftspflege; und nicht nur weil aus Ressortgründen die Umweltsparten nicht zur regionalisierten Kulturförderung gehören. Vielmehr geht es bei dieser Art der ‚Sichtbarkeit‘ auch um das schleichende – und doch so klar benennbare – stille Artensterben.

Wer sich hier laut und deutlich engagiert, darf – auch angesichts des Klimawandels – nicht zum ‚Rufer in der Wüste‘ werden, sondern verdient mehr denn je Gehör.

Ich freue mich daher sehr, dass wir mit Herrn Professor Zucchi einen leidenschaftlichen Vertreter dieses Engagements auszeichnen können. Doch ich möchte weder der Laudatio zur Auszeichnung noch jener zur Vergabe des Kulturpreises vorgreifen, meine Damen und Herren. Dafür werden gleich noch Berufenere sprechen als ich.

Hinweisen möchte ich aber darauf, dass wir sowohl im Rahmen unseres Förderprogramms aus VGH-Mitteln als auch im Arbeitskreis C den intensiven fachlichen Austausch der regionalen Akteure auf dem Feld von Naturkunde, Umweltpädagogik, Kulturlandschaft und Umweltschutz pflegen.

Im Übrigen tummelt sich der LVO derzeit in enger Kooperation mit dem Museum am Schölerberg und dem Literaturbüro Westniedersachsen auf dem Feld der Natur und Naturgeschichte im Rahmen einer hören- und sehenswerten Lesungsreihe unter dem Titel „ganz natürlich“ [nächste Lesung mit Siemen Rühaak im November].

Meine Damen und Herren, ich bin und bleibe optimistisch, dass unsere Kultur der Offenheit und des kritisch-aufgeklärten Denkens wahrgenommen und gelebt wird.

Wir haben in Stadt und Landkreis Osnabrück eine engagierte, bunte Kulturszene – und das soll so bleiben. Der Landschaftsverband steht aufseiten von Menschlichkeit, Fantasie, Kreativität, Naturschutz und innovativer Heimatpflege, künstlerischer Freiheit und Entfaltung. Das belegt er täglich durch seine Förderaktivitäten ebenso wie durch seine vielfältigen eigenen Projekte, seine Beratung und Vernetzung.

Im Gefüge aller niedersächsischen Kulturregionen haben wir in diesem Lande Gewicht. Vertrauensvoll und auf Augenhöhe mit dem Land Niedersachsen sind wir die Garanten der Landeskulturförderung in der Fläche.

Dass es dabei noch die eine oder andere Stellschraube nachzuziehen gilt, ist nicht neu. So konnten auch für dieses Jahr leider wieder das Investitionsprogramm und die Niederdeutschmittel lediglich auf die Politische Liste gehievt werden. ALLviN verhandelt dazu schon seit Jahren intensiv mit dem Land.

Es kann einfach nicht sein, dass kleine, oft ehrenamtlich betriebene Kultureinrichtungen längst überfällige energetische oder sichernde Maßnahmen oder für die Kulturarbeit dringend benötigte Anschaffungen aufschieben müssen. Es wird Zeit, dass hier Planungssicherheit für alle Beteiligten, allen voran für die Kulturakteure, geschaffen wird.

Meine Damen und Herren, gönnen Sie mir noch einige wenige Stichworte zu unseren derzeitigen eigenen Projekten:

Seit letztem Herbst befassen wir uns gemeinsam mit der Universität Vechta mit den regionalen Saalbetrieben:

Es ist, angestoßen vom LVO, gelungen, für ein dreijähriges Pilotprojekt knapp 250.000 Euro zu akquirieren, was uns ausgesprochen freut.

Denn Säle sind gewissermaßen die Urzellen von ‚Soziokultur‘, denn hier fand und findet – partizipativ und gemeinschaftsstiftend – quasi das ganze Leben statt. Doch sie befinden sich, sofern sie noch in Betrieb sind, häufig in Transformation. Daher werden sie nun exemplarisch digital erschlossen.

Dass wir auf das Stichwort ‚Preußen‘ oft desinteressiert reagieren und es vorrangig mit Debatten um die Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Nationalismus oder eigenwilligen Forderungen des Hauses Hohenzollern eher verbinden als mit unserer Region, täuscht darüber hinweg, wie viel ‚Preußen‘ uns doch noch umgibt:

War Ihnen bewusst, dass quasi alle Straßennamen am Osnabrücker Westerberg, die großen Kasernengelände im Stadtgebiet oder Repräsentationsbauten am Heger-Tor-Wall und im Landkreisgebiet noch Zeugen preußisch-kaiserzeitlicher Kultur sind?

Wenig bewusst ist zudem, dass Osnabrück als Teil des Königreichs Hannover 1866 preußisch annektiert wurde.

Diesem blinden Fleck in der historischen Landkarte Osnabrücks widmet sich unsere nächste landesgeschichtliche Tagung vom 25. bis 27. September in Kooperation mit der Universität Osnabrück.

Fragen nach ‚preußischem‘ Bewusstsein (bis hin zu nationalistischen Auswüchsen), nach Anpassung und Widerstand und schließlich nach Spuren bis heute, gehen die Tagung sowie die zugehörige hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion (beides in der Schloss-Aula), ein Stadtspaziergang sowie drei Filmabende hier in der Lagerhalle nach.

Und last but not least veranstaltet der Landschaftsverband nach genau zehn Jahren wieder das Finale zum landesweiten Bandcontest „Plattsounds“ am 15. November – gleichfalls hier in der Lagerhalle. Sie sehen, man kommt um die Lagerhalle einfach nicht herum!

Dass auch das Sommerflimmern wieder stattfindet, bedarf hingegen keines eigenen Werbeblocks – kurz nach Freischaltung der Website waren schon Hunderte Tickets verkauft!

Meine Damen und Herren,
zum Schluss möchte ich selbstverständlich Dank sagen:

Auch wenn ich einige Baustellen im Kontext der regionalisierten Kulturförderung angesprochen habe, soll das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur in einem vertrauensvollen Austausch stehen und uns hierfür sehr herzlich bedanken.

Kontakt:
Erster Stadtrat
Wolfgang Beckermann
Vorstand Bildung, Kultur und Familie
Stadt Osnabrück
Rathaus, Markt
49074 Osnabrück
☎ +49 541/323-2108
☎ +49 541/323-2704
E-Mail: beckermann@osnabrueck.de

Gleiches gilt für die Landschaftliche Brandkasse in der VGH, ohne deren jährliche großzügige Spende wir, wie gesagt, einen erheblichen Anteil unserer Arbeit nicht stemmen könnten. Danke für diese jeweils gute langjährige Partnerschaft!

Darüber hinaus danke ich selbstverständlich allen weiteren Förderern und Partnern unserer vielfältigen Projekte herzlich für ihre wunderbare Unterstützung!

Mein Dank gilt aber natürlich auch all jenen, die uns mit ihrer fachlichen Expertise unterstützen und beraten: den Mitgliedern unserer Arbeitskreise und Arbeitsgruppen. Ihren neben- und ehrenamtlichen Einsatz wissen wir sehr zu schätzen!

Doch was wären wir ohne unser engagiertes Team in der Geschäftsstelle, das all die unterschiedlichen und vielseitigen Aufgaben unseres Verbandes operativ und konzeptionell schultert.

Danke an unser ganzes, wirklich tolles Team!